

Bei einer mehrere Zentner schweren Eisenplatte so unglücklich hernieder, daß sie d. den Kopf vollständig zertrümmerte. Der Tod trat sofort ein.

Deutsches Reich.

Berlin. Nochmal: Die Kanzlererklärung über Belgien. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt eine Auslassung der Zentrums-Korrespondenz über die Erklärung des Reichskanzlers zur belgischen Frage wieder, in der es u. a. heißt: Die Erklärungen des Reichskanzlers jagen Hupp und Kar, daß Deutschland bereit ist, die volle Selbständigkeit Belgiens wiederherzustellen unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig politisch und wirtschaftlich gebotene Sicherheiten für das Deutsche Reich geschaffen werden. Wenn der Reichskanzler erklärt hat, Belgien dürfe keiner Macht als Pajall unterworfen sein, so steht er sich mit dieser Forderung keinesfalls in Widerspruch, wenn er gleichzeitig die Schaffung politischer und wirtschaftlicher Sicherheiten fordert, denn das Charakteristische des Vassallenverhältnisses eines

Staates zu einem anderen ist doch das, daß der mächtigere Staat den anderen militärisch, wirtschaftlich und politisch in der Hand hat. Es braucht nur auf das Beispiel Mexikos hingewiesen zu werden, dessen Vassallenverhältnis zu England ein schlagender Beweis dafür ist, daß Vassallentum und militärische, politische und wirtschaftliche Beherrschung voneinander untrennbare Begriffe sind. Wir wollen uns auf eine andere Auseinandersetzung mit der deutschen Vaterlandspartei nicht einlassen, sondern begnügen uns mit dem Hinweis darauf, daß der Reichskanzler sich in seinen Forderungen bezüglich Belgiens mit der Obersten Heeresleitung in vollem Einverständnis befindet. Wenn beide maßgebenden Instanzen des Reiches in den vom Reichskanzler aufgestellten Forderungen die genügende Gewähr für die Sicherheiten des Reiches erblicken, dann sollte das unseres Erachtens auch der Deutschen Vaterlandspartei genügen. Im übrigen aber ist es ein mehr als müßiges Beginnen, den Haren und unverständigen Erklärungen des Reichskanzlers Deutungen zu geben, welche, wie wir oben ausführten, in nichts begründet sind.

— (Der Pour le merite.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Generalleutnant von Schöber, den Oberst von Fischer, den Major Schelle und den Leutnant v. A. Thun.

— (München Sitz des Reichsfinanzhofes.) In der am Freitag unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Wirklichen Geheimen Rats von Bayer, abgehaltenen Vollsitzung des Bundesrates wurde den vom Reichstag angenommenen Steuer-gesetzesentwürfen zugestimmt. Als Sitz des Reichsfinanzhofes wurde München in Aussicht genommen. — Bekanntlich bewarben sich auch Leipzig und Domburg darum.

Kirchennachrichten.

Bräutigamstag.
Sonntag, vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst.
nachm. 1/5
Mittwoch abend 1/9
Landeskirchliche Gemeinschaft.
Sonntag abend 1/9 Uhr (bis auf weiteres Goldenes Gdm.)

Alttestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Sarfert & Co., Werdau

Alttestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden, empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc. **Vermietung von Stahlblechern unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.** **Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken.** **Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.**

Edison-Salon Hohndorf.
Schliefliches Lichtspiel-Theater.
Programm für Sonntag, den 21. Juli.
IV. Film der Joe Jenkin-Serie 1917-18.
Der Mann mit den vier Füßen.
Großes spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten.
Direktor Joe Jenkin — Prof. Leon Reims.
Blinder Lärm.
Köslisches Lustspiel in 2 Akten.
Unsere Kriegsfreiwilligen.
Aktuelle Aufnahme.
In ganz besonderer Nähe zeigt sich in diesem Film die Gemaltität des Meister-Direktors Joe Jenkin, und es verstaume niemand, das herausragende Filmwerk in Augen-schein zu nehmen.
Hochachtungsvoll Zugart & Voigt.

Zwei Mutterschafe
werden verkauft bei
Eisbesitzer Edward Wolf
in Bernsdorf i. E.
Besseres
Garçonlogis
per 1. August mietfrei.
Küchen in der Geschäftshalle
Nr. 21 zu erfahren.



Über Land und Meer

Die diesjährigen
Obstnutzungen
der Fürstlichen Rittergüter
Rüsdorf u. Albertinen-
hof bei Lichtenstein
sollen verkauft werden. Schriftliche Gebote sind bis zum 21. Juli ds. Js. bei genannten Gütern abzugeben, wofelbst auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.
Die Verwaltung.

OSRAMLAMPEN
KAUFEN SIE AM BILLIGSTEN BEI
HANS CIMPEL,
ST. EGIDIEN.
POSTKARTE GENUEGT, SENDE BOTEN.

Nessel-Sammlung.
Wer Brennnesseln sammelt macht sich ums Vaterland verdient. Die Stengel sollen möglichst nicht unter 80 cm lang sein.
Es wird gezahlt:
Für **grüne Nesseln** mit Blättern 6 Pfg. pro Ko.
Für **getrocknete Stengel** (ohne Blätter) 28 Pfg. pro Ko.
Möglichst in 5 Ko.-Blindeln abliefern an die **Schulen** oder an die Zentral-Sammelstelle
G. A. Bahner, Lichtenstein,
am Bahnhof.

Jagdgenossenschaft zu Hohndorf.
Die Auszahlung der Jagdpachtgelder, auf die Selt von 1918-1918 findet nächsten
Dienstag, den 23. Juli
von nachmittags 5 Uhr an im Gasthof zum „Weißen Baum“ statt.
Die geehrten Mitglieder werden hierzu höflich eingeladen.
Hohndorf, den 19. Juli 1918.
Der Jagdvorstand.
Herrn Rämpf.

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Schütze,
Glauchau.
Fernruf 214. Sprechzeit nur wochentags 9-12, 2-5 Uhr.

Bornehaste, moderne
Reiseführer für
Haus und Familie
Unterhaltung
und
Belehrung
Erscheint jeden Sonntag
Preis 1/2 jährlich Mt. 4.-
jedes Heft 65 Pfg.
Abonnements
bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten.

Abfahrts-
Scheine
für aus dem Arbeitsverhältnis
tretende Personen hält vorräthig
die „Tagblatt“-Druckerei.

Arbeits-treudige junge Mädchen
(18-25 Jahre) m. gut. Schulbildung werden zur Ausbildung als
Schwejkern für die fahrl. Zell-, Erziehungs- und Kranken-
anstalten gesucht. Staatsanstellung, Pensionberechtigung
Kaufabschließung werden verstanden. Rirkerrat Naumann,
Keller d. Rgl. Schwejkernhauses Rüsdorf Bez. Dresden,
(ehemal. Domburg).

Warnung!
Es wird hiermit aufgefodert, das Betreten der
Grundstücke zu
unterlassen.
Nichtbeachtung dürfte große Unannehmlichkeiten
zur Folge haben.
Einige Männer sind beauftragt, die Fluren zu
überwachen.
Oswald Arnold,
Gutsbesitzer in Hohndorf.

Waldschlösschen Hohndorf.
 Heute Sonntag nachmittags
GARTEN-KONZERT.
 Ergebenst ladet ein Rich. Wagner.

Bürger Lichtensteins!

Zur Stadtverordneten-Ergänzungswahl werden in der 3. Klasse vorgeschlagen als

- Herr Friedrich Münch, Consum-Kassierer,**
 als **Unanständige**
Herr Robert Lippmann, Consum-Geschäftsführer,
Herr Hermann Hinsel, Bergarbeiter.

Wir bitten alle wahlberechtigten Bürger vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und Obigen ihre Stimmen geben zu wollen. Stimmzettel sind nur im Wahllokal zu haben.

Soziald. Verein, Ortsgruppe Lichtenstein-G.

Zur Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Lichtenstein!

Mitbürger, laßt euch nicht anheten! Die Versorgung zu arbeiten für die Lebensmittellieferung wie zu anderen städtischen Diensten hat Manche naturgemäß in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht. Eine freie Willensäußerung wird ihm dadurch erschwert. Gebt eure Stimme deshalb Männern, die unbezahlt sind und in vollständiger Unabhängigkeit eure Rechte wahrnehmen können. Als solche schlagen wir Euch vor:

- für die 1. Wählerklasse
Herrn Fabrikant G. A. Bahner
 als **Unständige**
 für die 3. Wählerklasse
Herrn Händler Reinhard Wegel
 als **Unständige**
Herrn Bankprokurist Hugo Perrotet,
Herrn Robert Lippmann,
 als **Unständige**
 Mehrere Bürger.



Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Oberer Hauptstraße, Rathhausstraße.
 Sonnabend ab 7 Uhr: 2 köstliche Programme.
Das Wunder.

Ergreifende Schicksalstragödie eines jungen Mädchens. Der außerordentlich ergreifende Film ist in seiner fesselnden Handlung von ungewöhnlicher Spannung! Niemand kann sich seiner tief erregenden Wirkung erwehren.

Mein Name ist Epifede!
 Die lustige Geschichte einer heißen Liebe.

Sonntag ab 2 Uhr:
Die Löwen-Händlerin. Stillschusspiel in 3 Akten
 — Gewalttätige Liebe. Wildweib-Drama — u. div. Einzelnen
 Köstlich ladet ein Familie Paul Thonfeld.

Max Hertel,
 Linda Hertel geb. Götze
 Kriegsgetraut.
 Lichtenstein, 20. Juli 1918.

Statt jeder besonderen Anzeige geben wir hierdurch unsere
Vermählung
 bekannt
Rudolf Kühn und Frau Elbe
 geb. Huttenreuther.
 Lichtenstein-Meerane,
 am 20. Juli 1918.

Zu der Montag, den 22. Juli a. z. stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl schlagen wir folgende Herren vor:

- für die I. Klasse
Fabrikant Gustav Adolf Bahner,
 für die III. Klasse
Schlossermeister Emil Vogel
 als **Unständige**,
Privatmann Friedrich Brauer,
Consum-Geschäftsf. Robert Lippmann
 als **Unständige**.

Die Wahl findet von vormittags 1/2 12 bis nachmittags 4 Uhr statt. Zettel werden nicht ausgegeben, sondern nur vor dem Wahlraum verteilt.

Der Hausbesitzer-Verein.



Sonnabend u. Sonntag, den 20. u. 21. Juli
Der II. Teil u. Schluss von
DIE FAUST
DES RIESEN.

Tieferegreifend
 v. Anfang bis zu Ende.
 4 Akte!



Der I. Teil wird nochmals erklart.
 4 Akte!

Henry Porien

Außerdem: **Die Meisterwoche.**
 Neueste Berichterstattung.
Bilder aus einem Messing-Werk.
 Aktuell.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 Hochachtungsvoll Rudolf Lässig.

Stadtverordneten-Ergänzungswahl.

Am Montag, Montag, den 22. Juli, bitten wir alle Wähler der I. Klasse, ihre Stimmen zu verteilen auf

- Herr Fabrikant Gustav Bahner**
 als den geeignetsten Kandidaten, der ein kritisches Wort nicht scheut.
Mehrere Wähler.

76 tönige KONZERTINA

zu kaufen gesucht. Preisangebots bitte
 Glösa b. Chb. 47. Viktor.

Gutmessende, hornlose Ziegen
 verkauft
 Str. Marienau.

Piano

zu kaufen gesucht. Preisangebots an
 R. Fischer,
 Glauchau, Leipziger-Str. 34.

Eine Wohnung
 mit Hofsaal, hochpart. zu vermieten.
 Glauchauerstr. 28.

Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Elwine verw. Bernstein
 geb. Bergmann

im Alter von 76 Jahren.

- Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an:
Carl Bernstein und Frau Emmy geb. Pessler,
Paul Bitterlich und Frau Clara geb. Bernstein,
Max Herbelt und Frau Marie geb. Bernstein.

Lichtenstein, Chemnitz, Zittau, Oberlungwitz,
 den 20. Juli 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Collnberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt.

empfehlen

mündelmässige Anlagewerte.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

36.

Radbrand verboten

Dann hatte Joachim von Treuendorf sich von neuem in der Gewalt. Die Maste eiserner Korrektheit legte sich wieder über seine Züge. Und Maud Kelsen fragte sich, ob sie auch recht gesehen, ob sie sich nicht getäuscht. Und ob das Gefühl des Mannes an ihrer Seite für sie wirklich Liebe war, so wie sie es erhofft, so wie sie es ersehnt.

Es war nun ganz dunkel geworden. Maud strebte dem Ausgang des Parkes zu. Sie war verstummt. Und auch Joachim suchte vergeblich nach Worten.

Ob sie die Straße erreichten, gab sie ihm Abschied nehmend die Hand.

„Veden Sie wohl, Herr von Treuendorf.“

In jähler Leidenschaft lächelte er ihre Hand. Durch das feine Leder des Handschuhs hindurch fühlte sie seine brennenden Lippen.

„Haben Sie Dank, Fräulein Kelsen, warmen Dank. Und gedanken Sie meiner auch fernherin, wenngleich ich Sie heute enttäuschte, wenngleich ich nicht so bin, wie Sie mich gedacht.“

Sie antwortete ihm nicht mehr. Seine Worte hatten fast wie ein Abschied geklungen. Sie aber wollte ihn wiedersehen, wollte noch klarheit schaffen zwischen sich und ihm, ehe sie über ihr zukünftiges Glück entschied.

Sie entzog ihm die Hand, neigte ernst den Kopf und schritt eilends der Straße zu.

Er folgte ihr, sah sie ein Auto heranwinkeln, einsteigen und fortfahren.

Er blieb allein. Sah dem davonraufenden Auto nach, wie seinem entschwindenden Glück. Und hatte das Gefühl, sich benommen zu haben, wie ein Tor. Ein Tor, der nicht nahm, was das Schicksal ihm gnädig darreichte.

Langsam stand Joachim von Treuendorf unbeweglich auf demselben Fleck. Um ihn war das Getriebe des New Yorker Abends. Eilende Passanten trampelten ihn noch über seinem Haupte jankelte, glitzerte, flammte die hundertfältige Lichtkrone der Meisenstadt. Schilder, Bisher, phantastische Bilder in bunten Farben tanzten, flimmerten vor seinen Blicken. Und aus allen Bildern, aus allen Zahlen schienen ihm Mauds meergrüne Augen anzublicken, traurig und voll Enttäuschung, weil er es anders war, als sie geglaubt.

Am diesem Abend sah Joachim von Treuendorf lange Stunden, in qualvollem und dumpfes Brüten versunken, in dem bescheidenen, armen Zimmer, das er in New York bewohnte.

Er rang und kämpfte um einen Entschluß, um eine befreiende Tat. Denn er fühlte mit voller Deutlichkeit: etwas mußte geschehen. Es ging nicht so weiter.

Maud Kelsen war in sein Leben getreten, hatte ihn gewaltsam aus der Zurückgezogenheit, in der er gelebt, gerissen, hatte Sonne und Armut, Lachen und Wünsche in sein Leben getragen. Und Sehnsüchte. Heiße Sehnsüchte, die unerfüllbar bleiben mußten.

Er hatte sie nicht gesucht. Immer wieder war sie zu ihm gekommen. An ihr lag die Schuld, wenn sie beide nun rangen und kämpften und sich quälten.

Aber das war nun gleich.

Nicht, was geschehen war, sondern was jetzt zu geschehen hatte, daran mußte er denken.

Mit Entzücken und Qual hatte er am heutigen Abend erkannt, daß Maud verwandelt worden war durch ihn. Eine andere geworden durch seinen Entschluß. Aber — kein Glück hatte er ihr gegeben, nur Leid. Sie, die ruhig und sicher ihres Weges hieher gegangen, sie kämpfte nun, sie zweifelte an allem, was ihr sonst recht und richtig erschienen war, sie wußte nicht mehr, wohin sie sich wenden, was sie beginnen sollte. Im Zweifel war sie mit sich selbst, die so sicher immer gewesen war.

Er hatte sie in diese Lage gebracht. War es nun nicht seine Pflicht, sie wieder zu befreien aus der Qual, in der sie jetzt lebte? Mußte er nicht alles tun, um ihr die Nähe zurückzugeben, die er ihr genommen?

Mußte er nicht verschwinden aus ihrem Leben, gleich, sofort verschwinden, damit sie sich wieder zurückfinden, damit sie einsah, daß ihr Schicksal Maud Kelsen hieß, dem sie sich anverlobt, und nicht Joachim von Treuendorf?

Der einsame Mann hüte auf. Ach, keine Lügen jetzt mehr und keine Beiwichtigungen! Er war allein! Warum sich selbst also noch belügen und betrogen? Warum die Komödie vor sich selbst fortsetzen, die er am heutigen Abend vor Maud Kelsen gespielt, als er anders, ganz anders zu ihr gesprochen, als sein Herz empfand.

Jetzt konnte er sich die Wahrheit nackt und hilflos eingestehen. Nicht, um Maud Kelsen die Nähe wiederzugeben, wollte er verschwinden aus ihrem Dasein, nein, er mußte es, wenn er überhaupt weiter leben und arbeiten wollte. Er mußte es tun für sich selbst.

Denn er fühlte, er konnte nicht länger leben in ihrer Nähe und doch ihr ewig weit. Er würde nicht wieder die Kraft der Beherrschung finden wie am heutigen Abend, wenn sie ihn noch einmal gegenüberstand. Mit schier übermenschlichem Willen hatte er sich heute zurückgehalten, war er korrekt geblieben. Aber er wußte, er würde es nicht ein zweites Mal können.

Denn er liebte Maud Kelsen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeit und Ordnung.

In den von uns besetzten Gebieten im Osten hatten ganz besonders Ostland, Estland und Weiß-Ruthenien unter den verrättesten, aller Ordnung und alles Rechts baren Zuständen leiden müssen. Die unglücklichen Gebiete, die heimlich während der Revolution der Willkür einer rohen, rauh- und deutegierigen Soldateska ausgehehrt waren, wären zweifellos ohne das Eingreifen der deutschen Truppen noch weit schwerer heimgesucht worden. Dies wird auch aufrichtig von der uns befreundeten Bevölkerung anerkannt. Bezeichnend für die Stimmung und Hoffnungen, insbesondere die der Weiß-Ruthenen, ist eine Rede, die das Mitglied der Gemütsverwaltung des Kreises Döbel im Goubenement Witebsk, Herr General Dyfied, am 28. Mai in einer Versammlung der Gemütsvertreter des gesamten Kreises gehalten hat.

Nach einer eingehenden Schilderung der trostlosen Verhältnisse, die vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in seinem engeren Vaterlande bestanden und zahllose unschuldige Opfer forderten, und nach einer Darstellung des nötigen Zusammendrucks aller wirtschaftlichen Ordnung kam der Redner auf den Einmarsch der deutschen Truppen zurück, die nicht als Eroberer, nicht als Feinde, sondern als Freunde gekommen wären. Wörtlich führte dann Herr Dyfied aus:

„Nun geschah ein Wunder. Die Gegend, in der die Selbstschaffen bis zum Ueberschäumen lockten, begann sich zu beruhigen, das Leben begann in geordnete Bahnen zu kommen, und die Menschen, die während dieser vier Jahre sich der Arbeit entwöhnt hatten, begriffen, daß Arbeit und beharrliche Mühe, aber nicht Raub und Mord die ersten Quellen des Wohlstandes aller Bürger überhaupt sind. Wenn auch unser Leben noch nicht wieder ins Geleise gekommen ist, so ist doch jeder Tag nicht fern, wo alle verstehen, alle entschieden begreifen werden, daß Ordnung besser ist als Unordnung. Und allen ist es wohl bekannt, daß das Deutsche Reich das höchste Kulturland ist, daß die Söhne des Deutschen Reiches das arbeitsamste Volk in der Welt sind, daß seine Wohlfahrt auf beharrliche Mühe und Arbeit, auf Wissenschaft und Bildung gründet. Wenn in dieser unruhigen Zeit, die so schwer zu durchleben ist, manche auch unzufrieden sind mit den Ordnungen, die augenblicklich eingeführt werden, so ist das gleichsam eine vorläufige Maßregel, die entsprechend der Einkerbung des Lebens in geordnete Bahnen aufgehoben werden und in einen ordnungsmäßigen Zustand hinein kommen wird. Für alles das werden wir unseren Freunden, den Deutschen, zu Dank verpflichtet sein. Denken Sie daran, wie unwillig unser Volk ist, wie arm wir an Kultur sind, und es scheint mir dann, daß jeder, der mit Bewußtsein Bürger ist, verstehen muß, daß wir Lehrer brauchen, die uns Arbeit und Ordnung lehren und ein Ende machen mit unserer jahrhundertelangen Unwissenheit. Diese Lehrer können für uns nur die Deutschen sein, denen wir bereits zu Dank verpflichtet sind für die Rettung aus innerer Zwietracht und denen wir noch weiter zu Dank verpflichtet sein werden für die Rettung vor dem Hunger. Diese Männer der Ordnung wollen wir bitten, so lange wie möglich unter uns zu wohnen, und wir wollen den Wunsch ausdrücken, daß sie, die unsere Gegend besetzt haben, auch künftig für ihren Wohlstand sorgen und uns alle unter ihren Schutz und unter ihre Schutzherrschaft nehmen.“

Diese bemerkenswerte Rede, die uns andeutet, wie die uns Not und Sorge beschien sich die Zukunft

ihres Landes denken, hat die Zustimmung aller zweifelslos Gemütsvertreter in der Kreisversammlung gefunden. Sie dokumentiert vortrefflich die Stimmung aller Volksklassen und ist ein erneuter Beweis dafür, wie rasch es dank deutscher Arbeit und Ordnung der deutschen Verwaltung und den Besatztruppen gelungen ist, sich die Achtung und das Vertrauen der Einwohner zu erwerben.

Bermischtes.

Erzünde im Geleise. Die Eisenerzlager in Gelebes (Niederländisch-Indien) sind untersucht worden. Nach Ansicht der Ingenieure werden sie ein ausgezeichnetes Eisen liefern. Das erforderliche Kapital wird 30 Millionen betragen. Man rechnet mit einem Jahresertrag von 10 Millionen Kronen.

Sieben Söhne unter den Fahnen hat die Witwe Pauline Hartmann in Pohlsmühl (Kreis Goldberg, Ostpreußen in Schles.). Eine besondere Freude wurde ihr dadurch zuteil, daß der älteste Sohn nach diesem Ruffahnen in der vorigen Woche aus 3 jähriger russischer Gefangenenschaft unerwartet zurückkehrte. Fünf Söhne kämpften seit Beginn des Krieges, zwei sind später einderufen worden. Zwei Söhne wurden zweimal verwundet, während ein Sohn einmal verwundet wurde. Der letzte ist der Sergeant Emil Hartmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse.

Ein Streit der Wirte in Böhmen. Ein Zwischenfall zwischen Gastwirten und Brauereien ist jetzt in Böhmen ausgebrochen. Die Brauereien verlangen von den Wirten trotz der jetzigen hohen Bierpreise noch die Erlegung eines Pfandbotes von 80 Kronen für das Geleit. Eine Reihe von Genossenschaften haben nun beschlossen, den Bierbezug ganz einzustellen, wenn die Brauereien auf ihrer Forderung bestehen bleiben. Wird keine Einigung erzielt, dann wird es jenseits der Grenze bald kein Bier mehr geben.

Ein rabiatler Hofbesitzer. Aus Karger über die Kollisionspflicht hatte der Hofbesitzer Schmid in Pilschbach bei Leitnitz beschlossen, sein Gut nicht mehr zu bebauen. Er bewirtschaftete den Hof, der an 100 Morgen groß ist, als Junggeselle mit seinem ebenfalls unbekleideten Bruder. Die beiden stellten sich auf den Standpunkt, es genüge für sie, wenn sie soviel anbauen, wie sie selbst brauchen. In der Zeit der Nahrungsmittelknappheit ist aber für derartigen Eigenbau kein Raum, und so griff denn die Behörde ein und bestimmte einen Nachbarn, der die Bestellung des Gutes zu besorgen hatte. Der Nachbar bestellte im Frühjahr die Kussaat und besuchte öfters das Gut, um sich von dem Stande der Felder zu überzeugen. Gatten sich die beiden Brüder schon nur mit Mühe in die Bestellung der Wecker gefügt, so wollten sie diese Kontrollbesuche überhaupt nicht zulassen. Als der Nachbar dieser Tage wiederum auf dem Gut erschien, erwartete ihn Schmid mit einem geladenen Gewehr und gab auf ihn und den ihn begleitenden Knecht drei Schüsse ab, die den Nachbar töteten. Der Knecht war inzwischen hinter eine Hecke geflüchtet. Der rabiate Bauer wurde von einem Gendarmen festgenommen und steht einer schweren Strafe entgegen.

Eine Stadt zu verkaufen! Daß eine ganze Stadt auf einmal verkauft wird, das ist wohl in keinem anderen Land möglich als in England, wo bekanntlich der Großgrundbesitz eine so ungeheure Macht an hat und den Verkauften mit den Riesenerträgen ganze Häuserviertel der Großstädte gehören. In Herbst ist, wie der „Daily Express“ meldet, die Stadt Shaftesbury in Dorset zu verkaufen. Sie gehört gegenwärtig dem Lord Staibridge und umfaßt ein Rathaus, eine Post, mehrere Gasthäuser und viele stattliche Privathäuser.

Bel ein
glücklich
die ser

Ver
Belgien
gibt es
über die
Frage
nen des
Deutsch
gens u
gleichge
cherheit
Wenn
Teiner
er sich
Kritik
und w
Charakt

empfehl

Gr

Die
ni

M

Land v
80 cm

Für ge
Für ge

Ien ob
G. A

Die
1913-1

von na
Damm
Die
So

V
Z

Fernruf
Sprechz